

«Als Mensch kann ich vom Tier viel lernen»

Egg Die Zürcherin Vera Bürgi hat mit «Mensch, Hund!» ein Buch für alle geschrieben, die ihrem Vierbeiner keine verlässlichen Freunde sind – es aber gern wären. Morgen gastiert sie für eine Lesung in der Egger Bibliothek.

Till Burgherr

Hunde seien oft ein Spiegel ihrer Menschen, schreibt Vera Bürgi. Die Therapeutin und Buchautorin hat eine Methode entwickelt, wie Mensch und Hund zueinanderfinden. In ihrem Buch «Mensch, Hund!» erfahren die Leserin und der Leser, wie das Zusammenleben besser gelingt. Morgen kommt die Autorin für eine Lesung nach Egg.

Frau Bürgi, in der Region hat die neue viermonatige Leinenpflicht während der Brut- und Setzzeit der Wildtiere polariert. Wie ist Ihre Haltung dazu?
Vera Bürgi: Ich habe eine Hündin, die keine Jägerin ist, und verstehe es als klare Verantwortung der Hundehaltenden, dass sie ihre Hunde nicht jagen lassen. Ich finde es schade, dass es Halter gibt, die zu wenig konsequent verhindern, dass ihr Hund jagt. Die Mehrheit der Hundehaltenden tut dies aber sehr wohl.

Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihrer Hündin Youma beschreiben?

Unsere Beziehung ist sehr innig. Ich schätze den nahen Bezug, den meine Hündin mit mir aufzubauen bereit ist. Da sie folgsam ist, besuche ich mit ihr nur noch wenige Hundekurse.

Aber auch Sie standen dereinst am Anfang und mussten lernen, mit Ihrem Vierbeiner zu kommunizieren. Wie lief das mit Ihrem ersten Hund Pepe?

Pepe war ein Chow-Labrador-Rüde, er hatte eine sehr liebenswürdige Eigenwilligkeit. Am Anfang fragte ich mich manchmal, ob er taub ist. Er hat mich kaum wahrgenommen. Ich war oft mit ihm in der Hundeschule, habe mich abgemüht.



«Der Hund spiegelt das Verhalten des Menschen auf unglaubliche Weise», sagt die Autorin Vera Bürgi. Foto: PD

Wann kam der entscheidende Wendepunkt?

Als ich ein Training bei einem Hundetrainer besuchte, der eine starke Präsenz ausstrahlte, merkte ich, wie mein Hund mit besagtem Trainer in aufmerksamem Kontakt trat. Da habe ich verstanden, dass mein Hund mehr Führung und eine entsprechende innere Haltung von mir braucht. Ich habe erkannt, wie

wichtig es ist, nicht nur meinen Hund zu trainieren, sondern auch an mir selber zu arbeiten. Ihm durch meine eigene Haltung überhaupt die Chance zu geben, das gewünschte Verhalten zu zeigen.

Was haben Sie daraus gelernt?
Der Hund spiegelt das Verhalten des Menschen auf unglaubliche Weise. Er ist ein sehr soziales

Tier, geht feine Beziehungen ein. Er legt seine Pfoten damit gerne mal auf einen wunden Punkt. Das ist für uns Hundehaltende nicht angenehm, aber so kriegen wir Hinweise auf Lernfelder. Als Mensch kann ich vom Tier viel lernen und Entwicklungsschritte machen.

Ihr Buch soll ebenfalls eine Lernhilfe bieten für Menschen,

denen es nicht gelingt, ihren Hunden verlässliche Freunde zu sein. Was sind die wichtigsten Voraussetzungen, dass das gelingt?

Es braucht die Hundeschule und das Hundetraining. Eine Freundschaft zwischen Mensch und Hund ist eine zweier unterschiedlicher Arten. In der Schule lerne ich, die Sprache des Hunds zu verstehen. Aber ich

muss auch lernen, mich gegenüber meinem Hund klar auszudrücken. Man wächst wie in einer guten Partnerschaft aufeinander zu.

Warum kommt es zu Missverständnissen zwischen Mensch und Hund?

Uns Menschen fehlt häufig die Kongruenz, wenn wir kommunizieren. Wenn ich meinem Hund rufe, dabei aber denke, er komme ja eh nicht, dann ist das eine inkongruente Kommunikation. Die spürt der Hund, der die Körpersprache, den Ton, die Gestik genau liest. Wenn mein Körper nicht der Haltung des Gesagten entspricht, verwirre ich den Vierbeiner.

Wie gelingt es, diesen Widerspruch in sich selbst zu lösen?

Das Buch «Mensch, Hund!» hilft Menschen, kongruenter zu werden. Es geht darum, die eigenen Themen anzugehen. Wenn ich etwa von Angst bestimmt bin, muss ich auch zugunsten des Hunds lernen, Boden unter den Füssen zu bekommen. Oder wenn ich mir immer Sorgen mache, was andere Leute denken, muss ich mehr bei mir bleiben, um konsequenter handeln zu können. Solche Schritte gelingen mit dem Zürcher Ressourcen Modell. Es ist ein Selbstmanagement-Training, das uns in herausfordernden Situationen zuverlässig innere Ressourcen aktivieren lässt. Entwickelt wurde es an der Universität Zürich.

Morgen Donnerstagabend

kommt Vera Bürgi für eine Lesung in die Gemeinde Egg. Diese beginnt um 18.30 Uhr in der Bibliothek beim Dorfplatz 2. Es wird um eine Anmeldung gebeten unter www.bibliotheken-zh.ch/Egg.

Gibt es queeres Übersetzen?

Hinwil Vom 13. bis 18. Mai findet im Übersetzerhaus Looren in Wernetshausen eine Übersetzungswerkstatt der besonderen Art statt. Kim de l'Horizons Roman «Blutbuch» machte laut einer Mitteilung des Übersetzerhauses in den letzten Monaten viel von sich reden. Die Übersetzungsrechte für dieses literarisch hochkomplexe Werk wurden bereits in ein gutes Dutzend Sprachen verkauft. Verschiedene Übersetzerinnen und Übersetzer kommen nun während sechs Tagen im Übersetzerhaus Looren zusammen, um sich über ihre Arbeit an diesem Roman auszutauschen.

Viele Herausforderungen

«Blutbuch» stellt Übersetzende vor grosse Herausforderungen. Der Text bedient sich einer geschlechtergerechten Sprache, spielt mit dem Berndeutschen und mit verschiedenen literarischen Formen und Registern. Wie übersetzt man das Berndeutsche Verb «braven» ins Tschechische? Diesen und vielen anderen Fragen werden die Teilnehmenden nachgehen. Mehr Infos gibt es im Internet unter www.looren.net. (zo)

Museen der Region vernetzen sich

Bäretswil Wie können Chronikstuben in Zukunft ihre Archive schlau konservieren? Das zehnte Archiv- und Museumsforum in Bäretswil tagte zu dieser Frage.

Allein vor sich hinarbeiten, bringt wenig: Das wussten alle 54 Teilnehmenden am zehnten Archiv- und Museumsforum Zürcher Oberland Anfang Mai in Bäretswil. Die Arbeitsgruppe Zukunft Archive und Museen im Zürcher Oberland organisierte diesen Anlass im Auftrag der Standortförderung Zürioberland für Mitarbeitende aus Archiven, Museen und Chronikstuben des Zürcher Oberlands. Ziele waren die Vernetzung, die Präsentation der gastgebenden Gemeinde sowie Informationen und Austausch zu einem Jahresthema: «Kulturarchive digitalisieren».

In einem Vorprogramm erzählte Armin Sierszyn im Kirchengemeindehaus mit vielen Bildern von der reichhaltigen Geschichte der Gemeinde Bäretswil. Im Saal des Schulhauses Letten eröffnete Gemeindepräsident Teodoro Megliola (FDP) den Anlass anschliessend mit einem Porträt der Gemeinde.

Die Bäretswiler Chronik ist seit 714 belegt: Es sind auch römische Münzfunde bekannt. Im

19. Jahrhundert wurde die Gemeinde von der Textilindustrie geprägt. In Bäretswil arbeitet seit 2019 eine Chronikkommission an der digitalen Aufbereitung der Ortsgeschichte und vermittelt diese Inhalte rasch und online.

Fürs Web aufbereiten

Mit einer teilweise selbst entwickelten Kombination aus Archivstruktur, Datenbank und Webauftritt mit vielen Suchfunktionen lassen sich zahlreiche Bilder und Informationstexte zu allen Aspekten der Ortsgeschichte darstellen und vermitteln. Das Team der Chronikkommission – darunter die Autorin Susi Albrecht sowie die Autoren Armin Sierszyn und Albert Egli – sorgte dafür, dass man beim Stöbern in dieser Online-Chronik fasziniert lange «hängen bleibt».

Der Kommissionspräsident Pius Bischofberger erläuterte die Entstehung und den besonderen Aufbau dieses modernen Angebots. Den Anfang bildeten die Digitalisierung und das archivarische Bearbeiten der Dia-Sammlung

des verstorbenen Jörg Albrecht, die er der Gemeinde vermacht hatte.

Lösungen für digitale Fotos

Felix Rauh, Vizedirektor von Memoria, stellte neu entwickelte Lösungen für digitale Fotosammlungen vor: Wie sollte man dabei vorgehen, was sollten Laien beachten? Auch der Verein Memoria, der sich um die Erhaltung des audiovisuellen Kulturguts der Schweiz kümmert, hat dazu Arbeitshilfen herausgegeben.

Über Projekte im Museumsbereich informierten Jacqueline Falk, Pat Alder und Rolf Jordi. Der Verein muse-um-zürich lancierte unter anderem ein Transformationsprojekt zur digitalen Vernetzung.

Die Standortförderung Zürioberland überzeugte den Verein, die Online-Plattform Kleio zu verwenden und für die Online-Präsentation auch Objektsammlungen kleiner Ortsmuseen zu nutzen. Bisher hat diese die Werke von Künstlerinnen und Künst-

lern präsentiert, die Umsetzung hat allerdings erst begonnen.

Ähnliche Herausforderungen

In einer Austauschphase in Gruppen erkannten die Teilnehmenden, dass sie einerseits an ähnlichen Themen arbeiten: Nachfolge regeln, Vermittlung, Digitalisierung, der «Kampf mit Gegenständen» mache eine Sammlungsstrategie nötig – «zu viel Arbeit liegt auf dem Tisch», man solle sich für kleine Projekte entscheiden. Andererseits sind die Unterschiede bei den Budgets, beim Fortschritt der Inventarisierung von Kulturgut und bei der Vermittlung riesig. Hier konnten Tipps ausgetauscht werden.

Das Publikum zeigte sich engagiert, interessiert und kritisch: Wie sollte man auf Verschärfungen beim persönlichen Datenschutz und bei Bildrechten reagieren? Der reichhaltige Apéro gab abschliessend Gelegenheit für den persönlichen Austausch.

Wolfgang Wahl

In Kürze

Stehendes Gewitter trifft Wald heftig

Wald Ein stehendes Gewitter mit Starkregen tobte am vergangenen Montag über dem Gebiet der Gemeinde Wald. «An acht verschiedenen Orten mussten wir Keller oder Wohnungen auspumpen, über die Ufer getretene Bäche umleiten und Wassersperren einrichten», schreibt die Feuerwehr Wald auf Instagram. Ausserdem habe ein Blitz in eine Brandmeldeanlage eingeschlagen und diese beschädigt. (zo)

Schwertransporter legen Verkehr lahm

Wetzikon Gleich mehrere Sondertransporter fuhren gestern Vormittag gegen 10 Uhr durch Unterwetzikon. Geladen hatten die Fahrzeuge spezielle Gebäudecontainermodule. Am Kreisell beim Lidl mussten gemäss einer Reporterin einzelne Transporter sogar auf die Gegenfahrbahn ausweichen, weshalb der Verkehr für ein paar Minuten aufgehalten werden musste. Was die Lastwagen genau geladen hatten und wohin sie ihre Fracht bringen, ist nicht bekannt. (zo)